

# Kemsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeitung oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

№. 60. | Donnerstag den 22. April 1897. | 58. Jahrgang

## Ämliche Bekanntmachungen.

In dem Gehöft des **Karl Schmid** in **Schwaikheim** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen, weshalb Gehöftsperrung verfügt worden ist. Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß Zuwiderhandeln gegen die ergangenen Anordnungen, sowie die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Vieh nach sich zieht.

Waiblingen, den 19. April 1897.

A. Oberamt: Am. Frick.

## Waiblingen. Aufforderung

zur Fattierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. April 1897 behufs der Besteuerung pro 1897/98.

Unter Bezugnahme auf die Aufforderung des Steuerkollegiums vom 1. d. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 74) zur Fattierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. April 1897 werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, am **20. 21. 22. 23. 24. 26. 27. und 28. April d. J. je Vormittags 8-12 Uhr und Nachmittags 2-6 Uhr** auf dem Rathaus mündlich zu fattieren, oder die Fattionszettel, soweit sie nicht zugeschickt werden, abholen zu lassen und solche spätestens bis **28. April d. J.** an die Ortssteuerkommission ausgefüllt wieder abzugeben.

Nach Ablauf der oben angegebenen Frist werden die Fattionszettel, soweit sie bei der Ortssteuerkommission noch nicht eingekommen sind, abgeholt, bezw. diejenigen, welche an den obigen Tagen auch nicht mündlich fattiert haben, durch den Diener vorgeladen werden, wofür in beiden Fällen dem Diener 20 Pf. Gangegebühr zu bezahlen sind. Weitere Versäumnisse der Pflichtigen hätten Strafe zur Folge.

Bezüglich der Fattierung der bei der **Gewerbebank** angelegten Gelder wird bemerkt:

a) die Geschäftsanteile der Mitglieder, auf welche Dividenden fallen, werden von der Bank fattiert und versteuert, dagegen sind Anlehen der Mitglieder, welche von der Gewerbebank verzinst werden, zu fattieren.

b) Nichtmitglieder haben die bei der Gewerbebank angelegten Gelder ohne Ausnahme zu fattieren.

Eulagen bei der **Oberamts-Sparkasse** sind als steuerfrei nicht zu fattieren.

Den 10. April 1897.

Ortssteuerkommission:  
Vorstand: Stadtschultheiß **Röckel**.

## Schuleintritt.

Am nächsten **Freitag den 23. April** findet die **Einführung** der im Jahre 1890 geborenen Kinder in die **Volkschule** statt.

Dieselben sind bei den beiden Lehrern der Elementarklassen von **10 Uhr vormittags** ab anzumelden, die **Knaben** bei Herrn **Unterlehrer Rutherford**, die **Mädchen** bei Herrn **Schullehrer Koch**.

Bei allen Kindern ist der **Impfschein** mitzubringen, bei **auswärts geborenen**, deren Eltern noch nicht längere Zeit hier wohnen, **Impfschein und Taufschein**.

Im Jahre 1891 geborene Kinder können nur aufgenommen werden, wenn sie geistig und körperlich genügend entwickelt sind.

Waiblingen, den 19. April 1897.

Königl. **Ortschulinspektorat: F i n d l**.

## Privat-Anzeigen.

### G. Barth's Nachfolger

(Inhaber **Köstlin & Herrigel**)

Herzogstr. 11. Stuttgart. Herzogstr. 11.

empfehlen ihr großes Lager von **Nähmaschinen** aller Systeme.

### Alleinverkauf der beliebten **Viktoria-Nähmaschine**.

Letztere haben die denkbar einfachste Konstruktion, sind am wenigsten der Reibung unterworfen und deshalb fast nie reparaturbedürftig, Gang: leicht, geräuschlos und rasch. **Singer-Systeme**, **Adler-** und sogenannte **Berliner Maschine** Nr. 50 ohne Frachtauslage ebenfalls am Lager.

### Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

→ **Fachmännische Reparaturen** unter Garantie. ←

Auskunft erteilt in **Waiblingen**:

**G. Pfund, Aufseher.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in besten deutschen und englischen Fabrikaten, sowie

## große Partie Stoffreste

von 50 cm. bis 4 Meter,

welche zu außergewöhnlich billigen Preisen abgeben.

→ Auch **Sonntags** von 11-1 Uhr geöffnet. ←

**Karl Wolff, Endhandlung,**

**Tübingerstr. 15 Entresol, Stuttgart.**

## Allgemeine Renten-Anstalt

Begründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

**Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft** auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der **Kgl. K. Württ. Staatsregierung**. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ **Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen.** ■

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: in **Waiblingen**: **Chr. Wieland, Conditor.**



Niederlage in **Waiblingen**: **Gottlob Billinger, C. Billinger Zeller, Friedrich Pfander.**

## Schuld- & Bürgscheine

C. F. Buch.

→ Hiezu ein zweites Blatt. ←

**Mark das Loos.**

**Stuttgarter Pferdemarkt-Loose.**  
Ziehung unwiderrufflich am 29. April.  
**1162 Gewinne**  
bestehend nur aus bar Geld und Pferden.

Loose à Mk. 1.— Porto u. Liste 25 Pfg. — empfiehlt die General-Agentur **Eberhard Feher, Stuttgart.**

In Waiblingen bei Buchbinder **Hess.**

Bei Schwindsucht, Lungenhusten u. s. w. ist **Dr. Hartmann's Lungenthee** ein vorzügliches Hilfs- und Linderungsmittel.

Man verlange stets nur **Dr. Hartmann's Lungenthee.** Schutzmarke: **"Wegweiser"**.



Zu haben in Waiblingen in der unteren Apotheke von **Sträßle**

**Winnenden. Wilh. Kurz** empfiehlt seine **Kleiderfärberei** in den modernsten Farben bei schönster und billigster Ausführung **Glace-Handschuhe und Strümpfe** schön haltbar schwarz. Zur Empfangnahme ist gerne bereit **Carl Burger Ww.** in Waiblingen.

**Waiblingen. Straßburger-Lose** a 3 Mk. Hauptgewinne M. 75,000 30,000 etc. Ziehung garantiert nächsten Donnerstag noch zu haben bei **J. Geh. Pferdlose** a 1 Mart Ziehung den 29. ds. Mts. bei Obigem.

**Ueberfettete Cheerschwefelseife** D. N. Patent M. G. 15861 ist thatsächlich unvergleichlich in ihren Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge, sowie zur sofortigen Herstellung einer sammetweichen, zarten, blendend weißen Haut u. Gesichtsfarbe. Borr. 50 Pfg. pro Stück bei: **Th. Daiber, Friseur.**

**Waiblingen.** Wegen Todesfall ist der **zweite Stock** meines Hauses mit allen Erfordernissen auf Georgii oder 1. Mai zu vermieten. **Schmid, Fuggerer.**

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erstüftung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes. Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gefährlichkeit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Belklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Waiblingen, Eudersbach, Fellbach, Gletten, Winnenden, Rudersberg, Schorndorf, Ludwigsburg, Untertürkheim, Göttingen, Cannstatt, Stuttgart u. s. w. in den Apotheken.**

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 460,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsatz 320,0, Fenchel Anis, Helenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

**Sicheren Erfolg** bringen die bewährten und hochgeschätzten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** sicherstes gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen** ächt in Paketen à 25 Pfg bei **J. Hübler, Conditorei in Waiblingen, Reinhardt-Vollmer in Waiblingen, Gustav Seyner in Waiblingen.**

**Gutgehende Bäckerei** in verkehrreicher Lage und neuem, schönem Hause ist preiswert zu verkaufen. Angeld 8-10,000 Mk. Sichere Existenz geboten. Gesl. Anfragen befördert unter **P. 9142 Rudolf Mosse in Stuttgart.**

**B. Beder** in Seelen a. Saaz liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffen. **Golländ. Zabot.** Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht Mk.

**Nächste große Geldlotterie Straßburg** Hauptgew. Mk. 75,000. 30,000. 10,000. u. s. w. Originallose à 3 Mk., Ziehung 22.-23. April d. J. **Stuttgarter Pferdlose.** Altstadt-Rottw. Geldlose je à Mk. 1.— pr. Loos. Porto 10 Pfg., jede Liste 15 Pfg. empfiehlt **J. Schweickert, Generalagentur, Stuttgart.**

**Rechnungen** ganze Bogen, halbe Bogen und Quartformat ohne Firma hält vorrätig **die C. F. Buch'sche Buchdruckerei.**

**Waiblingen.** Frisch eingetroffene Sendung von **Steuermärker-Gier**, ganz frische Land-Gier, sowie **Sauer- und Tafelbutter**, zu den billigsten Tagespreisen. Zugleich empfehle ich mein gut eingerichtete Lager in **Orangen, Citronen, Feigen, Datteln, Gemüse etc.** bei guter und billigster Bedienung. **Wilh. Reichert,** Weinsteinerstr. No. 253. **Herrn Klewe & Co., Dresden.** Marpingen, den 30. Oct. 1896 Wandte das von Ihnen erhaltene Nutrol bei meinem 2 1/2 Jahre alten Söhnchen, dessen Magen durch Krankheit geschwächt war, an. Das Nutrol bekam meinem Kinde sehr gut und wurde auch gern genommen. Kann dasselbe nur bestens empfehlen. **Hochachtungsvoll** **Berling, Fuß Gendarm.** Zu haben in allen Apotheken.

**Nickel-Remontoir-Taschenuhr!** 30 Stund Gehwert, Nachts leuchtendes Zifferblatt, gut reguliert Mk. 6.— **Weder, Anfergang, ff vernickelt,** 16 cm hoch Mk. 2.75 Dieselbe Ausführung mit hellleuchtendem Zifferblatt Mk. 3.25 **Weder, feinere Ausführung,** Nachts hell leuchtendes Zifferblatt, 18 cm hoch Mk. 4.25 Packung frei. Umtausch gestattet. **Regulateure von Mk. 6.— an. Catalog ü. Neuheiten aeg. 10 Pf.-Marke.** **Nik. Moser, Vöhrenbach** Bad. Schwarzwald.

**Waiblingen. Patent Bruggemann.** Die besten **Spiritus-Kocher** der Welt, sowie **Spiritus-Herd** mit Doppelkocher nach gleichem System. **Alleinverkauf bei Carl Burger Ww.**

**Sicheren Erfolg** bringen die bewährten und hochgeschätzten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** sicherstes gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen** ächt in Paketen à 25 Pfg bei **J. Hübler, Conditorei in Waiblingen, Reinhardt-Vollmer in Waiblingen, Gustav Seyner in Waiblingen.**

**Gutgehende Bäckerei** in verkehrreicher Lage und neuem, schönem Hause ist preiswert zu verkaufen. Angeld 8-10,000 Mk. Sichere Existenz geboten. Gesl. Anfragen befördert unter **P. 9142 Rudolf Mosse in Stuttgart.**

**B. Beder** in Seelen a. Saaz liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffen. **Golländ. Zabot.** Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht Mk.

# 65 300

Ist die Nummer des Patentes, nach welchem Rathreiner's Malzkaffee mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen wird.

Dieser vorzügliche Kaffee-Ersatz und er-giebige, geschmacksberedelnde Kaffee-Zusatz sollte in keinem Haushalte fehlen.

Waiblingen.  
**Eier! Eier!**  
Neueste Sendung eingetroffen:  
**Schönste Ital. 100 St. Mt. 5.—**  
**Große Bulgarische**  
**100 Stück Markt 4.50**  
empfiehlt zum Einkalten, weil jetzt am günstigsten  
**Karl Kleuk u. Adler.**

## Cheringe

gesellich gestempelt empfiehlt billigt  
**M. Armand,**

Waiblingen, Bahnhofstraße.

**Geld zu 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 0**

Ist stets in größeren und kleineren Posten gegen entsprechende Pfand-sicherheit auszuleihen durch

**Emil Conz, Waiblingen.**

## Mädchen-Gesuch.

Suche auf Georgii ein Mädchen von 18—20 Jahre für Küche und Hausarbeit. Lohn Mt. 120

**Frau Wilh. Arnold,**  
Schloßbrauerei,  
Stuttgart-Gablenberg.



ist das anerkannt einzig bestmögliche Mittel gegen Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Packete à 50 Pfg. und 1 Mk. nur bei **Gustav Bezner.**

Herstellung von Cement-Böden und Treppsteins sowie Betonierungs-Arbeiten jeder Art. Pfeiler-, Vieh-, Schwamm- u. Brunnenröhrchen. Boden-Plättchen in div. Farben empfehlen **Krutina & Möhle** Unterföhrheim bei Stuttgart.

Waiblingen.  
Ein noch gut erhaltenes  
**Althorn**  
hat billig zu verkaufen.  
Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.  
**Mädchen-Gesuch.**  
Für sofort oder später werden Mädchen jeden Alters gesucht.  
Näheres durch **Frau Westhäufer.**

Waiblingen.  
Eine freundliche  
**Wohnung**  
hat bis Jacobi zu vermieten  
**Carl Burger Ww.**

**Roststäbe**  
Beste und billigste Bezugsquelle  
**Gebr. Ritz & Schweizer,**  
Roststab-Giesserei.  
Schwab. Gmünd.

Waiblingen. Einen  
**Schlafgänger**  
oder Mädchen sucht.  
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.  
**Gerstenstroh**  
kauft im Auftrag  
**Gottlob Hölder z. Traube.**

**Gesucht**  
ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren zu Kindern.  
Zu erfragen bei der Redaktion.

Stuttgart, 8. April. (117. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertisch: Der Finanzminister. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Zum Etat der Salinen ist ein Nachtragsetat zu erwarten, weshalb die Beratung dieses Titels zurückgestellt wird. Ueber „Wildbad“ berichtet der Abg. Lang. Kap. 117 wird ohne wesentliche Debatte genehmigt. Ueber Kap. 122, „Ertrag der Münze“, berichtet Freiherr v. Gültlingen, über Kap. 123, „Verschiedene Einnahmen bei der Staatskassakasse“, unmittelbar der Abg. von Gsch. Beide werden ohne größere Debatte genehmigt. Der „Staats-Anzeiger“ wirft jährlich 500 Mt. Reingewinn ab. Der Berichterstatter spricht den Redakteuren des Blattes seine Anerkennung aus, ebenso der Abg. Rembold, welcher die objektiven Kammerberichte des Blattes rühmt, welches die Äußerungen einzelner Abgeordneter oft besser wiedergebe, als sie thatsächlich vorgetragen wurden. (Heiterkeit.) Der inzwischen in den Saal getretene Minister des Innern dankt für die wohlwollende Beurteilung des Staatsanzeigers. Es folgt die Beratung der Kap. 124 und 125, direkte Steuern,“ und der Kap. 126—129, indirekte Steuern.“ Berichterstatter von Balz macht auf die bisherigen Gepflogenheiten des Hauses bei diesen Fragen aufmerksam. Demgemäß habe die Finanzkommission die Ungeldfrage in diese Beratung nicht hineinzuziehen wollen. „Aber die Finanzkommission denkt und die Fraktion der Volkspartei lenkt.“ Durch den gestern verteilten Antrag der Volkspartei sei die Kammer genötigt, schon bei diesen Kapiteln auf die Ungeldsfrage einzugehen. Eine sehr erhebliche Zunahme des Gebäudelatasters sei auch für das übernächste Jahr in Aussicht zu nehmen, weshalb die Kommission den Vorschlag der Regierung erhöhet habe. Der Finanzminister erklärt sich damit einverstanden. v. Balz fährt fort, auch das Erträgnis der Gewerbesteuer habe die Kommission etwas höher geschätzt als die Regierung, was Redner begründet. Abg. Gabler beschwert sich über den langsamen Geschäftsgang bei den Bezirksgeometern. Berichterstatter von Balz bemängelt im Laufe seines Berichts die Verfügung des Finanzministers, daß die am 1. Juli zur Konvertierung gelangenden Staatsobligationen das ganze Etatsjahr bis 1. April 1898 mit einem 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>oigen Zinsertrag zur Steuer angemeldet werden müssen, während diese Papiere vom 1. Juli an doch nur 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>o ertragen. Das sei unbillig und ungerecht. Frhr. v. Gültlingen unterstützt diese Ausführungen des Berichterstatters. Der Finanzminister erwidert, der angegriffene Artikel im Staatsanzeiger sei von ihm veranlaßt worden. Die angeordnete Maßregel entspreche dem seit 45 Jahren geübten Verfahren der Steuerbehörden. Der Schwerpunkt liege auf dem Stande vom 1. April. Jede andere Praxis würde zu den fatalsten Konsequenzen führen, was der Minister an einigen Beispielen nachweist. Wenn jemand am 1. April wisse, daß sein Kapital sich vom 1. Mai an höher verzinst, so brauche er auch nur das Zinserträgnis, wie es am 1. April sich stellt, zur Steuer anzumelden. Unbillig sei das Verfahren der Finanzverwaltung nicht; sie hätte statt am 1. Juli schon am 1. Mai die Zinsreduktion eintreten lassen können. Auch praktisch sei die Sache sehr geringfügig, bei 10 000 Mt. Kapital betrage die Steuerdifferenz nur 2 Mt. Abg. v. Gsch. unterstützt die Ausführungen des Berichterstatters. Wenn am 1. April schon der Zinsertrag eines ganzen Jahres feststeht, so könne man das Gesetz nicht so auslegen wie der Minister. Abg. Vuelle unterstützt die Ausführungen des Finanzministers. Ein Kapitalist könne ja schon am 2. April seine würt. Staatsobligationen veräußern und dafür Mexikaner, Argentinier, Spanier (Zuruf: Griechen! — Heiterkeit) kaufen. Da würden sich ganz andere Zinserträge herausstellen.

Auf den Bestzustand am 1. April komme es an. Abg. Sachs hält gleichfalls den Standpunkt des Finanzministers für den richtigen. Redner beweist dies an mehreren praktischen Beispielen. Wenn man den Normaltag aufgäbe, so würde die größte Verwirrung bei der Fattierung einreißen. Man könne vielleicht für den vorliegenden Fall durch ein besonderes Gesetz Abhilfe für die Beschwerdet. schaffen. Abg. v. Schad: In der Auslegung des Finanzministers liege doch eine offenbare Härte. Die Beschreitung des Rechtswegs sei teuer; gerade der kleine Kapitalist, der Pfleger von Waisen, könne sich nicht an den Verwaltungsgerichtshof wenden. Das Haus möge eine Resolution fassen und die ganze Frage an eine Kommission, am besten an die Justizkommission verweisen. Redner stellt einen diesbezüglichen Antrag. Abg. Rembold erklärt sich für den Finanzminister. Der Bestzustand am 1. April müsse unter allen Umständen maßgebend sein, sonst würden sich unerträgliche Zustände einstellen. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Ein Antrag des Abg. Sachs ist eingelaufen des Inhalts, die Regierung wolle einen Gesetzesentwurf einbringen, welcher ausdrücklich gestattet, daß ausnahmsweise die am 1. Juli zu 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>o verzinslichen Staatsobligationen von diesem Termin an zu diesem Zinsfuß zu fatteren seien. Dieser Antrag wird mit 40 gegen 36 Stimmen angenommen. Die Brüder Hausmann stimmen gegen einander (Heiterkeit). Damit ist der Antrag v. Schad's hinfällig geworden. Der Rest des Kap. 125 wird ohne Debatte genehmigt, ebenso Artikel 126 (Accise). 127 (Abgabe von Hunden.) Hierbei bemerkt der Berichterstatter von Balz, dies sei die einzige wirklich beliebte Steuer; sie werde von steuerpflichtigen Hundebesitzern mit wahrer Begeisterung bezahlt. (Heiterkeit.) Der Finanzminister erwidert, daß rasche Bezahlen der Hundesteuer werde wohl daher rühren, daß hiesfür ein kurzer Normaltermin festgesetzt sei. Vielleicht wäre es gut, für alle Steuern einen solchen Normaltermin festzusetzen. (Heiterkeit.) Abg. Maurer begründet nun den gestern gemeldeten Antrag der Volkspartei, bezüglich der Abschaffung des Ungelds. Die Wirte hatten sich von jeher gegen das Ungeld beschwert. Redner trägt die bekannten Gründe gegen das Ungeld vor. Die Hauptschwierigkeit bei dem Versuch der Abschaffung des Ungeldes sei dessen hoher Ertrag, für dessen Ausfall nicht leicht ein Ersatz gefunden werden könne. An eine allgemeine Weinsteuere reform werde ein Ersatz für den Ausfall des Ungeldes zu finden sein. Es sei behauptet worden, nach Abschaffung des Ungeldes werde der Wein bei den Wirten nicht billiger, (Rufe: Sehr richtig) das glaube er nicht. Auch dürfe man Bier und Schnaps, die auch extra besteuert werden, nicht mit dem Wein vergleichen. Bier und Schnaps seien Kunstprodukte, der Wein ein reines Naturprodukt. (Rufe: Wers glaubt, Heiterkeit.) Die Wirte wollen einen Teil des Ungelds selbst aufbringen, man dürfe sie dann nur nach dem Maßstab des bisherigen Ungelds d. h. der Hälfte desselben, einschätzen. Vizepräsident Dr. Klene stellt den Antrag, den Antrag der Volkspartei über das Ungeld an die Steuerkommission zu verweisen und begründet seinen Antrag mit dem Hinweis auf die Schwierigkeit der Frage. Die Kammer könne unmöglich den Pelz verkaufen wollen, bevor der Fuchs verlegt sei. Das Zentrum sei jedenfalls für eine Erleichterung der Kontrolle der Wirte zu haben und wenn ein genügender Ersatz gefunden werden könne, auch für die Abschaffung des Ungeldes. Redner deutet eine Reihe Schwierigkeiten an bezüglich der Verteilung der besonderen Schanksteuer auf die einzelnen Wirte. Ueberdies wisse man noch gar nicht, ob die Steuer-Reform überhaupt zustandekommt und ob sie die erforder-

lichen Quellen zur Deckung des Umgeldausfalles erschließe. Das Umgeld werde thatsächlich nicht von den Wirten, sondern von den Weintrinkern bezahlt. Der Wein werde nach Aufhebung des Umgelds sicher nicht billiger. Die Steuer-Reform soll auch keine Steuererhöhung bringen. Man müsse das Wohl aller Steuerzahler im Auge behalten und nicht bloß das Interesse eines besonderen Standes. (Beifall.) Hier wird die Beratung um 1¼ Uhr abgebrochen.

### Württemberg.

Waiblingen, 20. April. Zu der am 9. April im Stadtpark in Winnenden abgehaltenen staatlichen Bezirksrindviehschau wurden 26 Stück Vieh — 6 Farren und 20 Kühe — zugeführt. Preise erhielten 4 Farren, nämlich einen 2. Preis 120 Mk. Farrenhalter Gröninger Strümpfelbach, 3. Preis 100 Mk. Farrenhalter Winkler, Waiblingen, 4. Preis 80 Mk. Farrenhalter Jung Kellmersbach und Farrenhalter Nordlinger, Breuningsweiler. Von den Kühen erhielten 3 Stück Preise. Einen 3. Preis mit 80 Mk. Dekonom Wöhrl, Winnenden. Mit einem 4. Preis von 60 Mk. wurden bedacht: Kronenwirt Klingler, Neustadt, Dekonom Häußler Winnenden, Friedrich Bäuerle, Schwaikheim, Gutsbesitzer Nordlinger, Breuningsweiler, Weingärtner Hägele, Buch, Gutsbesitzer Traub und Gutsbesitzer Kaulder vom Zillhardtshof.

Stuttgart, 19. April. (General der Infanterie Otto v. Halbenwang) ist am Ostermontag früh 11½ Uhr verschieden. Der Entschlafene, geboren am 18. Aug. 1828 als Pfarrerssohn zu Buttenhausen, trat am 30. Septbr. 1840 in die Militärbildungsanstalt zu Ludwigsburg ein. Im Oktober 1890 trat Halbenwang unter Ernennung zum General der Infanterie in den Ruhestand.

Cannstatt, 19. April. Die am 12. ds. aus dem Neckar gezogene weibliche Leiche wurde nunmehr als die 19 Jahre alte Friederike Wöhr von Feuerbach erkannt. Zurückgegangene Verlobung soll das Motiv zum Selbstmord gewesen sein. — Gestern Abend wurde ein 18 Jahre alter Schneidergeselle hier aus einem Gasthaus beim Bahnhof so wuchtig auf die Straße geworfen, daß er einen Bruch des rechten Schienbeins davontrug und ins Bezirkskrankenhaus überführt werden mußte.

### Deutsches Reich.

München, 15. April. Nach aus Würzburg hieher gelangten Nachrichten ist im Befinden des Prälaten Pfarrers Kneipp eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Gefahr ist überwunden. (Prälat Kneipp hat sich vor einigen Wochen bei der Verurteilung eines Confraters heftig erkältet. Als er am 3. d. M. Weicht hörte, ergriff ihn ein starker Schüttelfrost. Nunmehr mußte der Patient das Bett hüten.)

— (Ein Deserteur in Frauenkleidern) wurde in Weiskenburg festgenommen. In der Umgegend daselbst trieb sich seit einiger Zeit eine verdächtige Frauensperson umher. Der schöne Schnurrbart und andere wenig weibliche Eigenschaften an dieser Person veranlaßten einen Einwohner von dort, die sonderbare „Dame“ mit zur Stadt zu nehmen. Hier stellte es sich heraus, daß die Siffrerte unter ihren Kleidern die Uniform des in Sandau garnisonierenden 23. Infanterieregiments trug. Der Deserteur stammt aus Kaiserslautern und hat überdies bereits fünf Jahre in der Fremdenlegion gedient.

### Ausland.

Wien, 20. April. Nach Informationen des Fremdenblattes stehen an der Grenze 93 000 Griechen 90 000 Türken gegenüber.

— (Für die Falbspende) sind bis zum 10. April 75 214 Mark eingegangen. Die Spendensartikunde wurde Falb am Dienstag, als an seinem 60. Geburtstag überreicht. Von der Spende blieben 40 000 Mk. zu Gunsten der Frau und der 5 Kinder Falbs festgelegt.

— In Berville im Dep. Manche wurde dieser Tage ein merkwürdiges Phänomen beobachtet. Gegen 11 Uhr Abends bemerkten mehrere Bewohner einen ungeheuren Lichtschein, der einige Sekunden dauerte. Gleich darauf ertönte ein donnerähnlicher Krach und aus der nahe gelegenen Viehtränke sah man einen starken Dampf aufsteigen. Man eilte hinzu: die Tränke war fast vollständig ausgetrocknet und in der Mitte derselben lag ein ungeheurer Block, ein Meteorstein, dessen hohe Temperatur genügt hatte, in wenigen Sekunden über 10 cbm Wasser in Dampf zu verwandeln. Der 792 kg schwere Meteorstein wurde von dem Museum zu Caen erworben.

Konstantinopel, 17. April. Gestern Freitag Abend ist von den Griechen an 7 verschiedenen Punkten die makedonisch-thessalische Grenze überschritten worden. Es soll sich um einen regelrechten Angriff handeln. Ein Blockhaus gegenüber Glassona wurde von den Griechen verbrannt.

Parissa, 17. April. Gestern Freitag kam es an der Grenze bei dem griech. Ort Nezero (zwischen Glassona und dem Golf von Saloniki) zu einem Zusammenstoß zwischen Griechen und Türken. Veranlassung hiezu gab ein Versuch von Türken, einen verlassenem Grenzposten zu besetzen. Die Griechen widersetzten sich dem, und die Türken eröffneten infolge dessen ein heftiges Feuer. Nach 4stündigem Kampfe zogen sich die Türken zurück. Ueber die Zahl der Toten und Verwundeten ist nichts bekannt. — Heute früh 5 Uhr begann von Neuem ein lebhaftes Feuergefecht, bei welchem Artillerie eingriff. Dem Vernehmen nach haben die Griechen 3 Grenzstationen genommen und die Station Kotroni mit Dynamit zerstört. Die Türken seien zurückgeworfen worden. — Einer amtlichen Depesche zufolge hat das Feuer aufgehört.

Konstantinopel, 18. April. Der gestrige außerordentliche Ministerrat beschloß, an Griechenland den Krieg zu erklären, wovon der griechische Gesandte Maurocordato verständigt wurde. — Von der griechischen Gesandtschaft wurden die Wappenschilder entfernt. Dem Gesandten Maurocordato wurde der Abbruch der Beziehungen angezeigt. Den griechischen Kaufleuten wurde 14 Tage Frist zum Verlassen der Türkei gegeben.

Athen, 18. April, 9 Uhr Vorm. In dem Augenblick, als der Dampfer der panhellenischen Gesellschaft „Makedonia“ heute früh den Busen von Ambrakia verließ, feuerten die Türken von Prevesa aus auf denselben und löhrten das Schiff in den Grund. Die Mannschaft wurde gerettet, der Kapitän ist schwer verwundet. Die Regierung erteilte der griechischen Flottille im Golfe von Ambrakia den Befehl, Prevesa zu bombardiren, das Bombardement währt seit mehreren Stunden. (Prevesa liegt an der südlichen Spitze von Epirus, am Golf von Arta oder Ambrakia, dem griechischen Fort Aktion gegenüber.)

Athen, 18. April. Nach amtlichen Depeschen aus Bonifsa von 4 Uhr Nachm. hat die griech. Flotte Truppen gelandet, um das Fort Skafidaki zu besetzen. Nach der Zerstörung des Forts hat ein Teil der griech. Flotte sich nach Prevesa begeben. — Es scheint, daß Arta niedergebrannt ist. Das Geschützfeuer dauert fort. Der Panzer Spektakel ist am Eingange des Golfes von Ambrakia eingetroffen. — Die türkischen Truppen haben Anameluna genommen, dagegen konnten sie Katameluna nicht nehmen, sondern wurden auf die Straße von Glassona zurückgedrängt. Bei dem Basse Neveni findet ein heftiger Kampf statt. Die Türken machten 2 griechische Geschütze gefechtsunfähig, die Griechen nahmen eine ganze türkische Batterie, 3 höhere griech. Offiziere sind gefallen. Beträchtliche griechische Streitkräfte marschieren gegen Menora. Auf der ganzen Linie von Arta ist Geschützfeuer zu hören.

London, 20. April. Die Times meldet aus Glassona, daß am 18. bei Jannina ein Gefecht stattgefunden habe. — Nach einer Meldung desselben Blattes aus Athen von gestern, erscheint es als feststehend, daß die Türken an 4 Stellen angegriffen haben, nämlich bei Nezero, Grizoval, Meluna und Neveni. Bei Nezero behaupteten die Griechen ihre Stellungen. Bei Neveni wurden die Türken zurückgeschlagen, andererseits rückten die Türken bei Meluna und Grizoval vor, wurden aber unter starken Verlusten von den Griechen zurückgetrieben. Nachdem die Türken Verstärkungen herangezogen hatten, gelang es ihnen, die griech. Truppen, die vollständig erschöpft waren, zurückzudrängen. — Der Daily Telegraph meldet aus Glassona: Die Türken hätten mit dem Bajonett die letzten noch in den Händen der Griechen befindlichen Blockhäuser an der Grenze genommen und seien nunmehr im Besitz der ganzen Höhenlinie an der Grenze. — Einer Meldung der Daily News aus Athen von gestern zufolge sollen nach dort eingegangenen Meldungen am Nevenipaf 7000 Türken getötet oder verwundet worden sein. (?)

New-York, 19. April. (Ueberschwemmung.) Der von der amerikanischen Regierung mit der Verteilung der Unterstützung an die Opfer der Ueberschwemmung an den Ufern des Mississippi beauftragte Offizier meldet, daß 10 000 Personen ohne Nahrung seien.

### Gerichtssaal.

Stuttgart, 14. April. (Landgericht.) Wegen schweren Diebstahls wurde der bisher unbestrafte, 16 Jahre alte Hausknecht Fr. Wilh. Sälchenmayer von Kellmersbach, D.M. Waiblingen, der mittels falschen Schlüssels die Wohnung eines ihm befreundeten Hausknechts in der Gaisstraße hier öffnete und dort 11 Mk. 20 Pf aus einer offenen Schatulle und 6 Mk. aus einem offenen Kleiderkasten, sowie einem Kanarienvogel im Wert von 4 Mk. sich aneignete, unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt, woran 15 Tage für Untersuchungshaft abgehen. Den Geldbetrag hat der Bestohlene zurückhalten; der Kanarienvogel ist entflohen.

## Junge Leute,

welche zur Landwirtschaft übergehen, oder sich zum Dekonomie-Verwalter, **Molkerei-Verwalter**, Buchhalter, Rechnungsführer und Amtsekretär ausbilden wollen, erhalten bereitwilligst Auskunft über diese Karriere und auf Wunsch auch **unentgeltlich passende Stellung nachgewiesen**. Derartige Personen sind stets gesucht und finden leicht Plazement, da der Dekonom nur ungern sich mit Bureauarbeiten befaßt, in Folge des neuen Einkommensteuergesetzes jedoch verpflichtet ist, genau Buch zu führen. Ganz besonders mache ich noch auf die Karriere eines **Molkerei-Verwalters** resp. **Schilfen** aufmerksam. Solche Beamte werden stets gesucht und finden leicht Stellung, da immer noch neue Molkereien gegründet werden, wofür dann passendes Personal fehlt. Nach einer Vorbereitung von 2—6 Monaten ist ein einigermaßen befähigter junger Mann im Stande, eine Anstellung zu erhalten, die ihn in die Lage setzt, bei bescheidenen Ansprüchen nicht den geringsten Zuschuß mehr zu bedürfen. Besondere landw. Vorkenntnisse sind kaum erforderlich. Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken erfolgt nähere schriftliche Auskunft und portofreie Zusendung eines 144 Seiten starken Leitfadens im geschlossenen Couvert.

### J. Hildebrand,

Direktor der Landwirtschaftlichen Lehr-Anstalt und Molkerei Schule zu Braunschweig, Madamenweg 160.

# Kemsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnondzelle oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nov. 60.

Donnerstag den 22. April 1897.

58. Jahrgang

Stuttgart, 2. April. (113. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Tagesordnung: Staatsberatung der Departements des Schulwesens und der Finanzen. Am Regierungstisch: Minister von Sarwey mit 2 Regierungskommissären. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Zu Kap. 79, Schullehrer-Seminare, erörtert Berichterstatter Dr. Hartmann einig: neue Forderungen und die Verstaatlichung der Präparanden-Anstalten. Abg. v. Luz tritt für Erhöhung der Gehalte der Seminaroberlehrer ein. Abg. Rembold fragt an, weshalb in Gmünd und Saulgau die Vorkände der Behreseminare geringer bezahlt werden, als an den übrigen. Das erscheine ihm nicht gerechtfertigt. Zu Kap. 81 dankt Abg. Gabler der Regierung dafür, daß sie die Organisation der Präparanden-Anstalten anders gestalten will. Die seitherigen Verhältnisse, wie z. B. in Nürtingen, seien nicht haltbar. Abg. Frhr. v. Güttingen. Die Verstaatlichung der Präparanden-Anstalten ist wünschenswert, die Seminaroberlehrer müßten aber schadlos gehalten werden. Die Verköstigung der Schüler sollte in Regie stattfinden. Abg. Krug wünscht eine Präparanden-Anstalt im alten Kloster in Ochsenhausen. Abg. Sommer: Die Präparanden-Anstalt gehöre zum Seminar, also nach Saulgau. Saulgau habe seiner Zeit viel Opfer gebracht. Abg. Eggmann: Ein Beschluß ist heute in dieser Sache nicht möglich, man muß nun den Nachtrags-Gesetz abwarten. Abg. Kiene u. Sachs sprechen in ähnlichem Sinn. Der Antrag Sommer, die Angelegenheit zurückzustellen, wird angenommen. Zu Kap. 82 Besoldungen der evang. Schuldiener wünscht Abg. Hartmann die Einführung des Gehaltsvorrückungssystems. Der Staat sollte die Volksschulkosten ganz übernehmen, er macht sodann weitere Reformvorschläge für das Schulwesen. Abg. Dr. Kiene bestreitet, daß die kath. Lehrer mit der Haltung des Zentrums nicht zufrieden sind. Das Gehaltsvorrückungssystem wünsche auch er. Der Charakter der Volksschule müsse erhalten bleiben. Abg. Rathgeb wünscht, daß das volksschulpflichtige Alter zurückgesetzt werde. Minister v. Sarwey: Darauf könne er nicht eingehen. Zu Kap. 88, Beiträge für die Gemeinden: Abg. Schnaidt: Die Staatsbeiträge für die Volksschule sollen wegfallen, die Kosten für dieselben hätte richtigerweise der Staat zu tragen. Abg. Sachs hält diesen Vorschlag, z. T. nicht für ausführbar. Die Gemeinden müssen auch noch auf die Schulverhältnisse Einfluß haben. Die Steuerreform würde durch den Vorschlag Schnaidt unmöglich. Zu Kap. 92, Wissenschaftl. Sammlungen spricht Vizepräsident Dr. Kiene den Wunsch nach einm. sachlichen Katalog der öffentlichen Bibliothek aus. Oberstudienrat Dr. Winterlin giebt zu, daß der Wunsch des Vordredners berechtigt sei; seitens der Bibliothekverwaltung werde der Mangel zureichender Kataloge schwer empfunden und an der Herstellung derselben auch gegenwärtig gearbeitet. Bei den unzulänglichen Hilfskräften gehe dies aber langsam. Abg. Stockmayer tritt für die Bewilligung des in den Etat eingestellten Beitrags für den schwäbischen Schülerverein ein. Derselbe wird in Höhe von 20000 Mk. einstimmig genehmigt. Zu Kap. 97a Kommission für Ban- u. Eisenbahngeschichte wünscht Vizepräsident Dr. Kiene eine nähere Erläuterung der Staatsposition. Minister v. Sarwey macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die diesem Wunsch entgegenstehen. Der Rest des Etats des Departements des Kirchen- und Schulwesens wird hierauf genehmigt. Nächste Sitzung: morgen Samstag 9 Uhr. Tagesordnung: Etat des Departements der Finanzen.

Stuttgart, 3. April. (114. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Tagesordnung: Staatsberatung: Departement der Finanzen. Am Regierungstisch: Minister von Niede, 1 Kommissär. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Kap. 98, Ministerium und Kollegien. Abg. Alos bemängelt das Beamten-Zulagen-System. Speziell im Finanzministerium gab es in allen möglichen und unmöglichen Fällen Zulagen für die verschiedensten Funktionen. Außerdem haben viele Beamte noch private Neben-Einkommen. Es müsse da Wandel geschaffen werden. Minister v. Niede: Die Zulagen seien in den Etat im einzelnen begründet. Eine Verminderung habe übrigens stattgefunden. Private Nebenbeschäfte dürfen nur mit Genehmigung des Ministeriums übernommen werden. Abg. Rembold: Eine Erörterung dieser Frage beim Finanzetat habe keinen Wert. Dagegen sollte bei der Einführung des Dienstaltersvorrückungssystems eine eingehende Prüfung in dieser Richtung stattfinden. Abg. v. Geh: Es soll möglichste Sparsamkeit geübt werden, eine vollständige Abschaffung der Zulagen werde nicht möglich sein. Der Berichterstatter Abg. Frhr. v. Güttingen wünscht, daß bei der Etatsaufstellung die Rechnungsergebnisse des vergangenen Jahres den Ständen vorgelegt werden, wie dies beim Reichstag der Fall sei. Abg. v. Balz tritt diesem Wunsch entgegen, worauf von Güttingen er-

widert. Minister v. Niede erörtert die Angelegenheit eingehend. Die Verhältnisse im Reich sind etwas anders. Abg. Frhr. v. Güttingen: Auf die Redaktion des Hof- und Staatshandbuchs werde zu wenig Sorgfalt verwendet. So wie es ist, könnte man es billiger herstellen. Minister v. Niede bedauert die vorgekommenen Fehler, und begründet das zu späte Erscheinen desselben. Bei künftigen Auflagen werden die Fehler vermieden werden. Zu Kap. 105, Zoll- und Reichssteuerverwaltung, bringt Abg. Erhardt den ungenügenden Zustand des Zollgebäudes in Göttingen zur Sprache. Auch die Abfertigungsbefugnisse des dortigen Zollamts müßten erweitert werden. Minister v. Niede ist bereit nach näheren Mitteilungen der Vordredner der Angelegenheit näher zu treten. Der Etat wird durchaus nach den Anträgen der Finanzkommission genehmigt. Schließlich stellt die Finanzkommission noch den Antrag, den Etat übersichtlicher zu gestalten, was das Personal betrifft. Minister v. Niede: Zur Zeit sei eine Aenderung nicht zweckmäßig. Der Kommissionsantrag wird angenommen. Kap. 108 Ständische Klasse. Berichterstatter ist Abg. Rufbaumer. Derselbe tritt in beweglichen Worten für Erhöhung der Bezüge der Landtagsabgeordneten ein. In anderen Ländern werde den Parlamentariern mehr gewährt. Freie Fahrt auf allen Eisenbahnstrecken wäre wünschenswert. Ein diesbezüglicher Antrag wird jedoch nicht gestellt. Das Kap. wird mit den seitherigen Sähen genehmigt. Kap. 110a, Aufwand an Postporto, beantragt der Berichterstatter Abg. Bühl namens der Kommission Genehmigung. Abg. Frhr. v. Güttingen hält die Aufhebung der Portofreiheit in Dienstsachen nicht für zweckdienlich, der jetzige Zustand sei noch bedenkl. Berichterstatter Bühl: Die Kommission habe die Angelegenheit eingehend erwogen und sei zu einem zustimmenden Beschluß gekommen. Nach einer Bemerkung des Finanzministers erfolgt Genehmigung. Kap. 111-117, Ertrag der Domänen. Berichterstatter ist Abg. von Geh. Derselbe erläutert die einzelnen Positionen. Die Pachtzinsen aus den staatlichen Domänen sind etwas herabgegangen. Die Studien-Kostenersätze von evangel. Seminaristen im Betrag von 35000 Mk., von katholischen Seminaristen im Betrag von 13700 Mk. seien schwer einzubringen. Berichterstatter wünscht, daß hier mit größerer Energie vorgegangen werde, namentlich gegen die Eltern. Eine hierüber bestehende Verordnung von 1819 sei allerdings ungenügend. Abg. Luz fragt an, ob eine Verwendung der Kameralamtsgebäude in Wildberg nicht gefunden werden könne. Abg. Frhr. v. D. wünscht nicht, daß in der Frage des Studentenkosten-Ersatzes strenger vorgegangen werde, der gleichen Ansicht ist Frhr. v. Güttingen. Derselbe wünscht mit Frn. v. Luz Entschädigung für die Gemeinde Wildberg. Abg. Hausmann-Gerabronn ist in der Frage des Studentenkosten-Ersatzes mit den Vordrednern einverstanden. Man dürfe die Berufsänderung nicht erschweren. Kanzler v. Weiszäcker hält die seitherige milde Praxis für zweckmäßig. Berichterstatter v. Geh erwidert auf die verschiedenen Einwände Domkapitular Dr. v. Linsenmann konstatiert, daß die katholische Kirche keine Veranlassung habe, die Konviktionen zur Berufsänderung zu bewegen. Im wesentl. könnte die heutige Praxis genügen. Prälat v. Wittich: Die Verordnung von 1819 sei ganz zweckmäßig, sie lasse die finanzielle Seite nicht außer Acht und sei andererseits human. Vizepräsident Dr. Kiene ist der gleichen Meinung und erörtert speziell die Verhältnisse der kath. Studenten. Abg. Schnaidt ist mit dem Abg. v. Geh einverstanden. Man darf nicht zu mild sein. Das Kap. 111 wird genehmigt. Nächste Sitzung: Dienstag, nachmittags 3 Uhr. Tages-Ordnung: Fortsetzung der Staatsberatung.

Stuttgart, 6. April. Der Präsident eröffnet die 115. Sitzung um 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Am Ministertisch: Finanzminister Dr. v. Niede mit Präsident v. Dorrer und Oberforstrat Speidel. Nach Erledigung der Einläufe fährt die Kammer in der Beratung des Finanzetats fort. Zuerst legt Freiherr v. Güttingen das dem Reichstag vorgelegte Rechnungsergebnis des Reiches pro 1895/96 auf den Tisch des Hauses, um, wie er sagt, zu beweisen, daß er in der letzten Sitzung nicht gestunken habe. Zu Kap. 112-117 (Ertrag der Domänen) giebt Berichterstatter v. Geh einen Rückblick auf die Wünsche und Erklärungen dieses Hauses und einzelner Interessenten über die Organisation des Forstwesens, (Abschaffung der Forstämter etc.) Frhr. v. Hermin spricht für Beibehaltung der Forstämterstellen. Wenn man diese aufhebe, so werde bloß die Aufsicht über die Forsten nach Stuttgart verlegt, aber rein gar nichts erspart. Man möge 3 bis 4 Reviere zu einem Forstamt vereinigen. Dem Redner sind zahlreiche Zustimmungen zu einem diesbezüglichen Ausschuss im Zentralblatt für Forstwissenschaft zugegangen, welche er im

Auszug verliert. Abg. Maurer beschwert sich darüber, daß die Holzverkäufe nicht mehr im Walde abgehalten werden und daß große Schläge Langholz an einen Großkäufer abgegeben werden, so daß der Kleinhandwerker sehr geschädigt werde. Besterer aber zahle höhere Preise, als die Großhändler, welche „Ringe“ bilden. Abg. Rathgeb wünscht, daß man die Stöcke und Wurzeln der gefällten Bäume besonders an die kleinen Leute verkaufe, wie dies früher der Fall gewesen. Mit Laubstreu könne man das Vieh warm erhalten, was die Tierärzte zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche empfehlen. Man möge daher Laubstreu zu billigen Preisen abgeben. Der Finanzminister erklärt, er habe die Frage der Forstorganisation eingehend geprüft und Gutachten sowohl von der Forstdirektion als auch von einzelnen Forstbeamten des Außendienstes eingeholt. Die Mehrheit der Mitglieder der Forstdirektion sei für Aufhebung der Forstämter und Beibehaltung der Zahl der Revierämter, welche zu Oberförstereien erhoben werden sollen. Die Inspektion sollte dann von der Forstdirektion ausgeübt werden. Dagegen seien aber zahlreiche Gegengründe einer solchen Organisation geltend gemacht worden, welche der Minister, wie die Gründe dafür, vorträgt. Der Minister betont, daß die Forstverwaltung nach Beseitigung der Forstämter nicht billiger werden dürfte. Es handle sich also nur um Abwägung der tech. Organisationsgründe. Zunächst müsse auch das Ministerium des Innern gehört werden wegen des Forstpolizei- und des Gemeindebeförderungsgesetzes, event. müssen diese beiden Gesetze geändert werden, dann erst könne die Forstorganisation selbst in die Hand genommen werden. Der Minister kann mit dieser schwierigen Arbeit nicht rasch fertig werden. Berichterstatter v. Geß tritt zunächst den Ausführungen des Frhr. v. Herman entgegen. Statt jetziger 146 Revierförster würden wir 500 Förster alter Ordnung, statt 16 Forstmeistern deren ca. 50 erhalten; auch könne man die Förster alter Ordnung nicht an beförderbaren Schulen nach dem Muster der Ackerbauschulen ausbilden. Diese Bildung wäre ungenügend. Die Neuorganisation mit Abschaffung der restlichen 16 Forstämter würde keinesfalls mehr kosten, als die bisherige Organisation. Die einheitl. Bewirtschaftung und Kontrolle unserer Wälder würde diesen zu gute kommen. Vizepräsident Dr. Kiene spricht gleichfalls für völlige Aufhebung der Forstämter. Eine ausführende und eine leitende Instanz sei vollauf genügend, eine Zwischeninstanz brauchen die heutigen Oberförster nicht mehr, diese vermehre nur die Schreibereien und die Reibungen. Die Ausbildung der Forstbeamten dürfe nicht zurückgeschraubt werden auf die Zeit von 1868. Dagegen wünscht Redner mit dem Frhr. v. Herman eine bessere praktische Vorbildung der Revieramts- und der Forstamts-Assistenten, sowie die Schaffung kleinerer Reviere (Assessoratsreviere) als Durchgangspunkte für die jungen Forstbeamten. Die Förster sollten nicht in den Städten, sondern mehr beim Walde wohnen. Kleine Forstkollegien an den Sitz der Kreis Regierungen eignen sich für Preußen, aber nicht für das kleine Württemberg. Abg. Schoß wünscht, daß den fast ausschließlich von Staatswäldungen umgebenen Gemeinden mehr Laubstreu abgegeben werde. Ferner beklagt Redner, daß die Großgrundbesitzer in seiner Gegend (Gaildorf) alle Wälder zusammenkaufen. Abg. Hartmann-Freudenstadt wünscht, daß den kleinen Leuten die Stockholznutzung überlassen werde. Forstpräsident v. Dorner spricht gegen die Stockholznutzung, weil durch die Entfernung des Stocks der Nachwuchs sehr erschwert werde. Mit dem von der Finanzkommission erhöhten Voranschlag des Reinertrages aus den Staatswäldungen erklärt sich der Finanzminister einverstanden. Abg. Schrempf unterstützt die Ausführungen des Abg. Maurer. Man solle das auf der Solitude lagernde Holz nicht im Stuttgarter Stadtpark verkaufen. Die Stockholzverkäufe sollte man wieder einführen. Solange eine Nachfrage nach Stockholz bestehe, sollte man ihr im Interesse der kleinen Leute genügen. Oberforststrat Speidel: Im Interesse der großen Holzkäufer dürfe man keine allzukleinen Verkäufe abhalten. Das liege auch im Interesse der Verwaltung. Die Holzverkäufe in den Wirtschaften seien bei der großen Mehrzahl der Holzkäufer sehr beliebt. Die Stockholznutzung könne ausgiebig nur beim Kahlschlag vorgenommen werden. Aber dieser sei schädlich für die Zukunft des Waldes. Abg. Schick: Man solle bei den Holzverkäufen auch den kleinen Käufern (Wagnern etc.) entgegenkommen. Abg. Schrempf erwidert dem Oberforststrat, daß die hier vorgebrachten Wünsche nur als solche, nicht als Tadel und Vorwürfe aufgefaßt werden sollen. Es handle sich hier nicht um forsttechnische Fragen, sondern um berechnete Wünsche des Volkes und diese sollten nach Thunlichkeit befriedigt werden, auch wenn einmal ein Mehrertrag aus dem Walde für die Staatskasse nicht erzielt werde. Die Freiherren von Wöllwarth und von Herman beschwerten sich über die hohen Preise für Laubstreu in Schuffenried. Abgeordneter Beuerle beschwert sich über ungenügende Laubstreuabgabe im Bezirk Kirchheim. Abgeordneter Schrempf bittet, daß man solange noch Eichenlöse produziere, so lange die Rindenproduktion wenigstens die Selbstkosten einbringe. Das Militär brauche im Ernstfalle lohbares Leder. Oberforststrat v. Speidel erwidert, für die Rinden werde zu wenig bezahlt. Abg. Henning wünscht größere Laubstreuabgabe an die kleinen Landwirte. Der Finanzminister verspricht mögliche Berücksichtigung dieser Wünsche. Abg. Spieß spricht für reichliche und billige Abgabe von Laubstreu; der Finanzminister verspricht dies. Den Wäldern dürfe man nicht zu viel Laubstreu entziehen, sonst gehen die Einnahmen aus den Holzserträgen bald zurück. Abg. Eggert: Im Walde gebe es manche Plätze, wo man Laubstreu ohne Schaden für den Wald wegnehmen könne. Frhr. v. Gaisberg beschwert sich über die leeren Laubstreupreise in Schuffenried. Abg. Käs empfiehlt eine rationelle Rindengewinnung. Die ausländische Rinde sei besser. Die Forstverwaltung habe alle diesbezüglichen Bitten der Gerber unberück-

sichtigt gelassen. Dieselbe sollte den bürokratischen Standpunkt verlassen und sich auf den kaufmännischen Standpunkt stellen (Rufe: Sehr richtig). Ein Oberförster habe einen Gehl auf die Reichsbank verächtlich als einen Felsen Papier bezeichnet u. ihn als Zahlung nicht angenommen. (Heiterkeit.) Redner beschwert sich bitter auch über andere Vorkommnisse. Der Finanzminister erwidert, die Forstverwaltung sei bemüht, kaufmännisch zu verfahren, einzelne ungeschickte Vorkommnisse können sich überall ereignen. Die Forstverwaltung werde sich bemühen, die Zufriedenheit des Abg. für Vachnang zu verdienen. Berichterstatter v. Geß nimmt den Oberförster in Schutz, der den Gehl nicht angenommen habe. Abg. Haffner beschwert sich über ungenügende oder zu teure Abgabe von Nadelholzstreu. Abg. Henning hat einige Wünsche betr. die württ. Gerberinde. Wenn kaufmannsgute, trockene Rinde angeboten werde, so zahlen die Gerber sie gern. Präsi. v. Dorner: Auch viele Gemeinden seien von der Herstellung von Gerberinde abgekommen. Die einzelnen Titel des Kapitels 112 werden nach den Anträgen der Kommission genehmigt. Abgeord. Haffner wünscht eine baldige Waldfeuerlöschordnung, man sollte für die Hilfeleistung bei Waldbränden eine Entschädigung bezahlen. Redner wünscht ferner die endliche Aufhebung der Langholzflößerei auf der Enz und Nagold, oder wenigstens deren thunlichste Einschränkung. Die Aufrechterhaltung der Flößgasse koste jährlich beträchtliche Summen und ein gleich hoher Betrag gehe der Eisenbahn verloren. Die Flößerei schädige die Industrien, welche mit der Wasserkraft der Enz und Nagold arbeiten, sehr bedeutend. Sogar die Staatsregierung habe in den Motiven zu dem Eisenbahnkreditgesetz für die Strecke Nagold—Altensteig die Flößerei als eine unwirtschaftliche Einrichtung bezeichnet. All dies mache aber auf die Forstverwaltung keinen Eindruck. Der Finanzminister erwidert, daß zur Zeit Verhandlungen wegen Aufhebung der Flößerei schweben, weshalb er sachlich jetzt noch nicht antworten könne, aber die Form der Vorwürfe des Vorredners müsse er entschieden zurückweisen. An der Verzögerung einer Waldfeuerlösch-Ordnung trage das Finanzministerium keine Schuld. Abg. v. Lutz bestrittet, daß die Flößerei überall entbehrlich sei. Im Enzthal liegen die Verhältnisse anders als im Nagoldthal. Frhr. v. Gütlingen ist der Forstverwaltung dankbar für Erhaltung der Flößerei. Letztere sei vor den Fabriken dagewesen. Eine Verständigung zwischen den kollidierenden Interessen sei aber wünschenswert. Abg. Haffner: Die Beschwerden über die Flößerei seien schon 40 Jahre alt, alle Wünsche der Industrien seien immer schroff abgewiesen worden. Dem Herrn Finanzminister persönlich habe Redner keine Vorwürfe machen wollen. Er hält seine von dem Vorredner angezeigten Zahlen und Angaben für richtig. Morgen vormittag 9 Uhr Fortsetzung der heutigen Beratung. Um 12 Uhr findet gemeinsame Sitzung beider Kammern statt.

Stuttgart, 7. April. (116. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der Ministertisch ist wie gestern besetzt. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 9 $\frac{1}{4}$  Uhr. Berichterstatter von Geß referiert über Kap. 113 Erträge aus den Staatsjagden, welche gegenüber dem letzten Etat rund 7500 Mk. mehr abwerfen. Der Berichterstatter hebt hervor, daß es forstwirtschaftliche Interesse in erster Reihe zu wahren sei. Eine allgemeine Jagdverpachtung in den Staatswäldungen wäre eine verfehlte Maßregel. Man solle lieber den Preis der Jagdkarten erhöhen. Abg. Egger bekämpft zunächst die Zupachtungen von Jagden seitens der Forstbeamten. Durch die allgemeine Jagdverpachtung werde die Forstkultur nicht geschädigt, was man in den Nachbarländern sehen könne und ebenso in unseren Gemeindefwäldungen. Würden bei uns alle Staatswaldjagden verpachtet, so würde das ein Mehrerträgnis von 150—200 Tausend Mk. einbringen. Redner beklagt das massenweise Zusammenschließen des Hochwilds, was offenbar den Zweck habe, die Verpachtung der Staatsjagden unmöglich zu machen. Redner tritt den einzelnen Gründen für die Regie jagden entgegen. Die Jagdgesellschaften würden die Jagden sicher rationell betreiben. Die Förster könnten in die Jagdgesellschaften eintreten. Man gebe ja Offiziersgesellschaften schon jetzt einzelne Staatsjagden. Er, Redner, fordere gleiches Recht für alle und stelle den Antrag, die Regierung zu ersuchen, allmählich alle Staatsjagden zu verpachten. Abg. Nieder ist nicht in allen Punkten mit dem Vorredner, seinem Parteifreund, einverstanden. Bei einer Einnahme von 12 Millionen aus der Holznutzung komme eine Jagdnutzung von 40 oder 60 Tausend Mk. nicht in Betracht. Das Schutzgeld sei so bedeutend herabgesetzt worden, daß man mehr nicht thun könne. Die Forstwirte haben einen sehr strengen Dienst, weshalb ihnen die Schutzgelder wohl zu gönnen seien. Abg. Storz unterstützt den Antrag Egger; Frhr. v. D. bekämpft diesen Antrag. Wenn Egger gesagt habe, die Landwirte und Handwerker sollen statt zu jagen bei ihrem Geschäft bleiben, so hätte er noch weiter gehen und auch sagen sollen, der Schulmeister soll bei seinen Schülern bleiben. (Heiterkeit.) Die Forstbeamten seien nichts weniger als glänzend bezahlt, man solle ihnen doch Ihre Berufsfreudigkeit durch die Entziehung der Jagd nicht rauben. Abg. Käs spricht für den Antrag Egger. Die Forstverwaltung könne ihre Pachtbedingungen vorschreiben und sich die Pächter auswählen. Der, wo eine Freude am Jagen hat, kann es nicht unterlassen. (Gelächter.) Redner wendet sich vor allem gegen die Vergebung von Jagden „unter der Hand“, da hierbei ein ganzes Revieramt höchstens 50—60 Mk. Jagdpacht einbringe. Egger befindet sich „nicht im logischen Zusammenhang“, habe Frhr. v. D. gesagt, wenn dieser die Zupachtungen bekämpfe, aber er, Redner, sei auch dagegen. Abg. Spieß wird wie vor 2 Jahren gegen den Antrag Egger stimmen. Der Wald müsse in den Händen der Forstbeamten bleiben. Es gäbe dreierlei Jäger, Wasjäger, Sonntagsjäger und Normaljäger. (Heiterkeit.) Die beiden ersten Sorten sollten jedenfalls von den Staatswäldern ferngehalten werden. Abg. Hartmann

spricht für den Antrag Egger. Wenn dem Forstbeamten das Jagdvergnügen vor der Arbeit komme, dann sei seine Berufsfreudigkeit nicht wert. Die Schuß- und Fanggelder sollten ganz abgeschafft, die Zupachtungen ganz verboten werden. Abg. Nieder rechtfertigt seinen Standpunkt als Gegner des Eggerschen Antrags. Der Finanzminister: 3000 Hektar des Staatswalds seien verpachtet, die Forstverwaltung habe die Pachtgelder des Forstpersonals durchschnittlich verdoppelt, auch andere Vorteile seien dem Forstpersonal entzogen worden. Mehr könne die Forstverwaltung nicht thun. Er, der Minister handle als ehrlicher Mann, die Zukunft werde ihm Recht geben. (Beifall) Berichterstatter v. Geß geht in vielfach wichtiger Weise die bisher geäußerten Ansichten durch, wobei er gegen Egger ausführt, daß es einer jungen Waldpflanze nicht gut bekomme, wenn der gewichtige Herr Egger darauf trete, gegen Hartmann, auf die Breite der Sohlen des Försters oder des Jagdpächters komme es nicht an. Der Förster gehe in die Waldkulturen gar nicht hinein. Abg. Dentler spricht gegen den Antrag des Abg. Schnaidt wird über den Antrag Egger namentlich abgestimmt. Derselbe wird mit 48 gegen 32 Stimmen angenommen. Kap. 113 (Ertrag der Jagden) wird angenommen, sodann debattelos Kap. 114 (Ertrag aus Holzgärten). Ueber Kap. 115 (Einnahmen aus den Berg- und Hüttenwerken) ist der Abg. Lang Berichterstatter. Am Regierungstisch nimmt Bergratsdirektor Dr. v. Baur Platz. Lang (auf der Tribüne schwer verständlich) giebt eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Berg- und Hüttenwerke. Abg. Pfaff: Die vermehrten Einnahmen seien zwar freudig zu begrüßen, er möchte aber den Finanzminister bitten, daß die staatlichen Werke bei Submissionen den kleineren Mitbewerbern nicht allzuschwere Konkurrenz machen. So habe das Hüttenwerk Wasseralfingen für eine Lieferung nur deshalb den Zuschlag erhalten, weil es auf Abschlagszahlungen verzichtet und die Bezahlung des ganzen Betrages auf ein ganzes Jahr gestundet habe. Der Finanzminister erwidert, man könne die Hüttenwerke nicht von den Submissionen fernhalten. Abg. Eckard erinnert an den vor 2 Jahren angenommenen Antrag, die Staatsregierung möge eine Statistik über die in Staatsbetrieben angestellten Arbeiter anfertigen lassen. Die Regierung habe dieser Bitte in Rücksicht auf die Konkurrenz keine Folge gegeben. Redner meint, man könne trotz der Konkurrenz noch manche Mitteilungen über Arbeiterverhältnissen in Staatsbetrieben machen. Die Verkehrsanstalten hätten dies ja auch gethan. Es liege ein öffentliches Interesse vor. Der Finanzminister erwidert, eine derartige Statistik sei angefertigt, aber aus guten Gründen nicht veröffentlicht worden. Er wolle diese Statistik den Abgeordneten in vertraulicher Weise zugänglich machen. Aus geschäftlichen Rücksichten müssen aber einzelne Geheimnisse gewissenhaft bewahrt werden. Abg. Rembold nimmt das Anerbieten des Ministers, diese Statistik in einer vertraulichen Konferenz mitzuteilen, dankend an. Dem Hüttenwerk Wasseralfingen müsse das Recht einer loyalen Konkurrenz unbedingt gewahrt bleiben. Abg. Pfaff. Die Bitte sei doch nicht ungerechtfertigt, daß der Staat möglichst Rücksicht auf die kleineren Leute nehme. Abg. Kloss kann das Vorschreiben der Konkurrenz, um die Nichtveröffentlichung der von Eckard gewünschten Statistik nicht verstehen und behält sich weiteres für die vertrauliche Konferenz vor. Abg. Haukmann-Gerabronn weist darauf hin, daß die Gewerkschaften schon jetzt die einzelnen Löhne an allen Orten veröffentlichen. Diese geheim zu halten sei also ein vergebliches Beginnen. Abgeord. Rembold befürwortet die Erbauung weiterer Arbeiterwohnhäuser in Wasseralfingen. Die Sitzung wird um 12 Uhr abgebrochen. Morgen Donnerstag vormittag 9 Uhr wird die heutige Beratung fortgesetzt. Es beginnt sofort die gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern. Die Pensionierung der Staatsschuldenbuchhalter Rechnungsrat Pfander und Kanzleirat Häfele wird deren Ansuchen gemäß genehmigt und die dadurch erledigten Stellen werden dem Assistenten Scholl und dem Hilfsgerichtschreiber Schall je mit allen abgegebenen 97 St. übertragen.

### Württemberg.

— **Volksheilstätte für Württemberg.** Wie anderwärts so hat sich auch in unserem Lande in weiten Kreisen das lebhafteste Bedürfnis gezeigt, zur Bekämpfung der gefährlichsten Krankheit, der Lungenschwindsucht, eine Volksheilstätte zu gründen. Vorgesprechungen zu diesem Zweck, welche unter dem Vorsitz des Präsidenten der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, Staatsrat v. Moser, stattfanden, haben den Plan so weit gefördert, daß demnächst ein größeres Komitee aus allen Teilen des Landes gebildet werden wird, welches die Gründung der Anstalt in die Hand nehmen soll. Die Aufbringung des Gründungskapitals ist durch ein unter sehr günstigen Bedingungen in Aussicht gestelltes Darlehen wesentlich erleichtert. Einige für diesen Zweck jetzt schon gemachte Zuwendungen werden beim Kassenamt der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins verwaltet.

— **Canstatt, 13. Apr.** Nach einer Mitteilung der Stuttgarter Straßenbahngesellschaft hat deren Aufsichtsrat die Verlängerung der elektr. Bahn von der König Karlsbrücke bis zum Kursaal hier beschlossen, falls derselben keine technischen Hindernisse im Wege stehen. Nach den nötigen Vorarbeiten soll das Konzessionsgesuch eingereicht werden, so daß es möglich wäre, daß die Bahn noch diesen Sommer benutzt werden könnte. Die früher beabsichtigte Führung der Bahn über den hies. Bahnhof und durch die Marktstraße in die Neckarvorstadt wurde vorerst verlassen. — Der seit 16. März vermählte 2 1/2 Jahre alte Knabe des Buchhalters Krud wurde heute Vorm. bei dem Seilerwasen als Leiche aus dem Neckar gezogen. Den Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

— **Gmünd, 16. April.** Im Amtsgerichtsgebäude ist ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der offenbar lokalkundige Thäter, dessen Spur bis jetzt noch fehlt, öffnete das Wartezimmer im Parterre und entwendete aus dem dort befindlichen Schrank Geld, Uhren und sonstige Gegenstände, welche als Eigentum von Gefangenen dort aufbewahrt wurden.

— **(Neue Schnürstiefel und Schäfte.)** Dem Herrn Rudolf Bayerländer, Schuhmacher in Ulm ist es gelungen, die Vertretung eines vom Kaiserl. Patentamt unter Nr. 28 430 geschützten Schnürstiefels zu erlangen. Es ist dieses eine überaus praktische Neuerung; die Lasche, welche sonst bekanntlich im Innern des Schuhs angebracht ist, ist hier oben auf dem Schuh; das Interessanteste ist, daß ein Riemen genügt, diesen Stiefel nach Wunsch fest oder leicht zu schließen. Dieser Stiefel wird schon in hohen und höchsten Kreisen von Sr. Majestät dem König von Württemberg, dem Großherzog von Baden und dem Großherzog von Sachsen-Weimar mit Vorliebe getragen. — Der mechan. Schäftefabrik der Herren Josef Beck und Söhne ebenfalls in Ulm wurde unterm 9. März vom kaiserl. Patentamt in Berlin für einen Keitschaft mit künstl. Falten unter Nr. 72 158 Moderschutz erteilt. Dieselbe Firma bekam unterm 21. März für einen Schaft mit Schnallenverschluß, den sie bereits mit Erfolg unter dem Namen „Ulmer Touristenschäft“ in den Handel gebracht hat, Moderschutz unter der Nummer 72 920.

— **Wie das Lehrerheim berichtet,** starb Anfangs März zu Merklingen, Oberamt Blaubeuren, Schullehrer Jakob Baumann. Der erste Vorfahre seines Geschlechts trat den Schuldienst in Merklingen am 1. Mai 1622 an, und seitdem war immer der Sohn der Nachfolger des Vaters. Gewiß ein Fall, der in Württemberg einzig dastehen dürfte!

### Deutsches Reich.

— **Berlin, 5. April.** Der Reichstag überwies den von der freis. Volkspartei eingebrachten Gesetzentwurf wegen Heranziehung des Dienst- einkommens der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben an die Budgetkommission und nahm in 1. und 2. Beratung den Vertrag mit der Schweiz an wegen der Errichtung schweizerischer Nebenzolllämter in den auf badischem Gebiet gelegenen Stationen Ultenburg, Zettlingen und Böttstetten der Eisenbahnlinie Eglisau-Schaffhausen und wegen der schweizerischen Zollabfertigung am Grenzacherhorn. — Bei der 2. Beratung des Handelsgesetzbuchs wurden die §§ 1—237 unter Ablehnung aller Amendements gemäß den Kommissionsbeschlüssen angenommen, darunter die Bestimmung, wonach in der kaufmännischen Firma wenigstens ein Vorname ausgehrieben werden muß, weiter die Bedingungen, unter welchen die Auflösung des Kontraktverhältnisses zwischen Prinzipal und Handlungsgehilfen ohne Kündigung erfolgen kann, endlich Bestimmungen über die Konkurrenzklause.

— **Berlin, 6. April.** Der Reichstag beendigte heute die zweite Beratung des Handelsgesetzbuchs. Zu § 238, Handelsgesellschaften, beantragt die Kommission, daß die Mitglieder des Vorstandes und die Beamten einer Aktien-Gesellschaft an der Wahl des Aufsichtsrats nicht teilnehmen. Frhr. v. Stumm (Rp.) beantragte, daß die Vorstandsmitglieder und Beamte einer Aktiengesellschaft, deren Aktien nicht auf den Namen lauten, an der Wahl des Aufsichtsrates nicht teilnehmen sollen. Camp (Rp.) beantragte den Satz in diesem Paragraphen, wonach eine Dreiviertelmehrheit nötig ist, um die Bestellung zum Aufsichtsrats-Mitglied vor Ablauf der Wahlperiode zu widerrufen, zu streichen. Nachdem mehrere Redner gesprochen, werden alle diese Anträge abgelehnt, ebenso der Zusatz der Kommission. Eine Reihe weiterer Paragraphen wird nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Bei § 293 beantragt Stephan (Zentr.) folgenden Zusatz: Stellt sich bei Auflösung einer Gesellschaft nach bereits erfolgter Liquidation nachträglich noch weiteres der Verteilung unterliegendes Vermögen heraus, so hat auf Antrag eines Beteiligten das Gericht die bisherigen Liquidatoren neu zu bestellen oder andere zu berufen. — Nachdem Staatssekretär Niederding sich dem Antrag angeschlossen, wird derselbe angenommen. §§ 294—338 werden nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Gestrichen wird § 342, Kündigungsrecht von Schulden mit mehr als 6 Prozent Verzinsung. Camp (Rp.) beantragt en bloc-Aannahme des Restes des Gesetzes und des Einführungsgesetzes, sowie Verschiebung der Resolution auf die dritte Lesung. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

— **Eine interessante Verlobung.** Aus Chemnitz wird gemeldet: Zwei hiesige studierte Nerze haben sich miteinander verlobt: Herr Assistentarzt Dr. med. Hummel und Fräulein Dr. med. Grünberg. Beide sind an der v. Zimmermann'schen Naturheilanstalt thätig.

— **Einen schrecklichen Tod** erlitt in dem Dorfe Lamheim (Pfalz) der 17jährige Sohn des Landwirts Wilhelm König. Der junge Mann fiel nämlich von dem Abort, als eine morsche Bodenbohle brach, in die Pfuhlgrube und ertrank. Die Leiche wurde erst nach geraumer Zeit gefunden.

— **Gut Heil!** Während eines Turnfestes wurden vier Fremde wegen nächtlicher Ruhestörung verhaftet und vor den Polizeikommissar gebracht, der sie nach ihrem Namen fragt. „Ich heiße Frisch“, sagt der erste; „ich Fromm“, der zweite; „ich Fröhlich“, der dritte. — „Und Sie heißen natürlich Frei“, sagt der Beamte, der sich verspottet glaubt, höhnisch zum vierten. „Nee“, sagt dieser, schlan lächelnd, „das ist ja gerade der Wit: ich heiße — Mayer!“

— **Eine kräftige Natur** ist ein Knecht des Hofpächters Roth, Kaspar Stefan, in Urpringen. Er geriet mit den Händen in die mit Dampf betriebene Futterschneidmaschine, die ihm eine Hand und an der anderen die Finger abschneidte. Der Unglückliche mußte längere Zeit in schrecklicher Lage verharren, da seine Befreiung aus der Maschine nur

mit Hilfe des erst herbeigerufenen Schmiedes erfolgen konnte, weil ein Auseinandernehmen der Maschinenteile vorher nötig war. Während dieses Vorgangs und der nachfolgenden Operation war Stephan bei voller Besinnung und hat als er verbunden wurde: „Laßt mich mal schnupfen und brennt mir a Pfeifen an!“ Fürwahr, eine kräftige Natur!

München, 16. April. Mordthaten und Sühne häufen sich wieder einmal in Bayern, die ersteren wie meistens stärker als die letztere; eine gräuliche Erscheinung dabei ist die Zunahme der Mordthaten in der Familie, die Vatermorde. Unlängst hat in München ein Vater den Sohn mit Dolchstichen traktiert, worauf dieser den Alten mit dem Revolver niederknallte (beide leben noch); vor ein paar Tagen stach der Söldnersohn Bauriedel von Rüggersgrün im Fichtelgebirg seinen Vater, dem er an einer Waldstraße aufgelauert hatte, menschlins töd. Vorgestern vergiftete die Söldnerin Fischl in Arnbruck (bei Viechtach in Niederbayern) die Brotträgerin Marie Reindl durch eine mit Arsenik gewürzte Stierspeise, weil sie ihres Mannes halber auf die Reindl eifersüchtig war. Am gleichen Tage ermordete der Bauernsohn Hoffmann seine Geliebte Urschl Hagel, weil diese seinen Heiratsantrag zurückgewiesen hatte, vor den Augen ihrer Kameradinnen bei Baunach (nächst Dornberg an der Grenze von Ober- und Unterfranken) mit 13 Stichen in Brust und Unterleib. In Straubing verurteilte das Schwurgericht die Vatermörder Anselm und Josef Able von Reith bei Landau (Niederbayern) und den von Anselm gedungenen Dienstknecht Birnghofer: diesen und den Anselm Able zum Tode, den Josef Able zu 13 Jahren Zuchthausstrafe. Der 65jährige Georg Able in Siegershof bei Landau, ein wohlhabender Söldner, lebte mit einer Haushälterin („Hauserin“ sagt man altbairisch) Maria Schwarzmüller, während sein Sohn Anselm ein Anwesen im benachbarten Weiler Reith besaß. Da Anselm vermutete, daß sein Vater der Hauserin viel vermachen, ja sie wahrscheinlich noch „sich anheiraten“ würde, beschloß er beide zu ermorden. Er besorgte das aber als vorsichtiger Mann nicht selbst, sondern bewog seinen Sohn Josef, also den Enkel des Georg Able, und seinen Knecht Birnghofer, den alten Georg umzubringen. Sie lockten den Georg am 9. Januar Nachts aus dem Bette, Josef hielt seinen Großvater, Birnghofer schnitt ihm die Kehle ab und warf ihn in die Mistgrube; Josef riß auch die Schwarzmüller, die sich unters Bett verkrochen hatte, vor und versetzte ihr 13 mehr oder minder gefährliche Stiche. Der alte Able kroch noch aus der Grube heraus bis zum Nachbarn, der ihn aber nicht einließ, dann bis zum zweitnächsten Hause, in dem er alsbald verschied. Dieser entsetzliche Mord wird wohl den zwei Scheusalen das Leben kosten.

Bittau, 13. April. (Ein bestialisches Verbrechen), wie es die schwärzeste Phantasie sich nicht fürchtbarer auszumalen vermag, ist gestern auf der Straße zwischen den eine halbe Bahnstunde von hier entfernten Ortschaften Ostrik und Blumberg verübt worden. Die 13jährige Tochter Emma Schmidt des Maschinenschlossers Gustav Schmidt in Blumberg, welcher in der Heilmannschen Fabrik in Ostrik in Arbeit steht, begab sich gestern früh zwischen 7 und 8 Uhr zur evangelischen Schule nach Ostrik, wo sie jedoch nicht eintraf. Die Mutter, welche ihrem Mann Mittags das Essen in die Fabrik brachte, teilte demselben mit, daß das Kind nicht nach Hause gekommen sei, und fragte ihn, ob es bei ihm gewesen sei. Da dies nicht der Fall war, wurden die Eltern ängstlich. Die Mutter begab sich daher sofort nach Hause zurück in der Hoffnung, daß das Kind inzwischen zu Hause eingetroffen sein werde. Aber das Kind war nicht zurückgekehrt. Nun begab sich die Mutter auf die Suche. In der Nähe des sogenannten Feensmännchenberges traf sie einen Arbeiter Leubner aus Engelsdorf (Böhmen), welcher dort Birkenreifer zu Resen schnitt. Dieser hatte soeben in einem auf dem Berge belegenen Gestrüpp die Leiche eines Kindes gefunden. Die bedauernde Mutter, welche sofort den Zusammenhang ahnte, fand denn auch ihre Befürchtungen auf das Schrecklichste bestätigt. Als die Kleider, welche den nackten Körper des Kindes zuerst bedeckten, von demselben entfernt worden waren, bot sich ein grauenhafter Anblick dar: Die Leiche lag auf dem Rücken, den Kopf zur Seite geneigt. Der Leib war bis obenhin aufgespalzt, die Eingeweide waren aus dem Körper herausgerissen und lagen daneben. Ebenso zeigte der Hals einen tiefen Schnitt. Das linke Auge erschien wie von einem Schläge geschwollen. Beide Ohren waren mit der Wurzel kunstgerecht herausgeschält. Das rechte Bein war dicht unter dem Leib losgetrennt, während sich in der linken Leistengegend und am linken Fußgelenk je ein tiefer Einschnitt befand. Ferner waren beide Arme vom Körper losgetrennt. Diese sowohl wie die Ohren und der rechte Ober- und Unterschenkel konnten bisher nicht aufgefunden werden, dagegen lag der rechte Fuß neben der so fürchtbar verstümmelten Leiche. Diese selbst lag, wie schon erwähnt, auf dem hügelartigen Venusberge, dicht an einem ziemlich steilen Abhange im Birkengebüsch. Das Gebüsch war über der Leiche laubenartig mit Gräsern zusammengebunden. Nicht weit davon fand man den unversehrten Schulranzen des Kindes an einem Bach, der hart am Berge vorbeifließt. Hier dürfte der Mörder seinem Opfer den tödlichen Schnitt durch den Hals beigebracht und das strömende Blut in den Bach geleitet haben. Erst dann hat er wohl die kleine Leiche auf den Berg geschleppt und sie in der geschilderten Weise zugerichtet. Bei dem Schulranzen konnte man einige Blutspuren wahrnehmen, die bei der Leiche fast gänzlich fehlen. Der Mörder ist bereits dingfest gemacht und in das Amtsgericht in Ostrik eingeliefert worden. Es handelt sich augenscheinlich um die That eines Wahnsinnigen. Der Verhaftete gab an, Anton Wittner zu heißen und 1870 zu Johnsdorf in Böhmen geboren zu sein.

In seiner Tasche fand man noch ein Ohr, welches er dem Kinde abgeschnitten hatte. Bei den von der Gendarmerie unternommenen Streifzügen wurden auch die anderen fehlenden Körperteile der Kindesleiche gefunden, und zwar das zweite Ohr, die Hände, die Arme und das rechte Bein. Letzteres war in Stücke gehackt und diese über Feuer gebraten, auch fehlten Fleischstücke daraus. So unmöglich und gräßlich es auch erscheinen mag, man steht hier vor der furchtbaren Thatsache, daß der wahninnige Verbrecher nach Art der Kannibalen zu Werke gegangen ist. Auch der Feuerherd ist zwischen zwei Backsteinen im Walde gefunden worden. Darauf stand eine zum Teil mit Wasser gefüllte Bratpfanne. Vor der grauenhaft verstümmelten Leiche erklärte der Verbrecher auf die Frage, ob dies das Kind sei, das er so hingeschlachtet: „Ja, das kann sie halt sein.“ Er wird der Irrenanstalt zur Beobachtung überwiesen werden. Die Eltern des unglücklichen Opfers sind umsomehr zu bedauern, als dieselben erst vor einigen Wochen zwei Kinder im Alter von sechs und sieben Jahren an der Diphtheritis verloren haben.

### Ausland.

— (Eine männliche Frau) Die Agentur „Berna“ berichtet aus Lugano: In Ruoighano, einer kleinen Ortschaft am Monte Bré, erkrankte vor einigen Tagen eine 62jährige Weibsperson. Der Verlauf der Krankheit führte jedoch zu der Entdeckung, daß die Person dem männlichen Geschlechte angehöre. Die Motive, die den Mann dazu veranlaßten, sein ganzes Leben hindurch sich der Verkleidung zu bedienen, so daß selbst seine Verwandten getäuscht worden, sind noch unbekannt.

— In England ist die 27jährige Millionärin Murphi in Folge übergroßen Schnapsgenusses plötzlich gestorben. Sie gab jeden Monat 1000 Franks für Champagner und Schnaps jeder Art aus. Zuletzt trank sie reinen Spiritus und kölnisch-Wasser. Sie stand wegen Trunkenheit und Straßenandal 150mal vor dem Richter.

— Folgendes Volkszählungskuriosum wird aus Petersburg berichtet: „In der Wohnung eines Handwerkers lebten, wie der Zähler feststellte, alle drei Schwiegermütter des Hausherrn. Der Mann hatte drei Frauen durch den Tod verloren. Die Schwiegermütter sollen in größter Eintracht miteinander leben!“

Kanea, 14. April. Gestern wurden 50 türkische Soldaten zur Verstärkung der Besatzung des Forts Kiffamo ausgeschickt; dessen obere Blockhäuser wurden aufgegeben und zerstört. Die Griechen suchten die Ausschiffung zu verhindern, die österreichischen Barkassenboote wurden mit Kugeln beschießen. Derauf eröffneten die österreichischen Kriegsschiffe „Stephanie“, „Sebenito“ und „Tiger“, sowie mehrere türkische Kanonenboote und die Forts das Feuer auf die Aufständischen, welche zeitweise zurückgingen. — Die Griechen pfälten kürzlich einen türkischen Unteroffizier und stellten ihn nachts vor dem Fort auf. Der Kommandant der „Stephanie“ erhielt einen Brief von den Führern der Aufständischen, worin sie anzeigten, daß die Griechen die Fremden als Feinde betrachten werden.

Ranck, 12. April. (Ueberfall durch einen Bären.) Die Zollwächter Gyriak und Müller, die in der vergangenen Nacht bei dem Dorfe Conslans auf Posten standen, bemerkten plötzlich, wie ein Bär auf sie zustürzte. Schon hatte das große starke Tier den erstgenannten Zollwächter, der sich vergeblich mit einem Stocke zu verteidigen suchte, zu Boden gerissen. Glücklicherweise verlor der Kamerad des Bedrohten seine Geistesgegenwart nicht und streckte mit einem wohlgezielten Revolver-schuß den Bären nieder. Das Tier war einer Wander-Menagerie entsprungen, die kurz zuvor das Dorf Conslans verlassen hatte.

### Verschiedenes.

Wozu heißes Wasser gut ist. Geringe Kopfschmerzen hören bei gleichzeitiger Begießung heißen Wassers auf den Nacken und die Füße bald auf. Eine in heißes Wasser getauchte, rasch ausgewundene Serviette auf den Magen gelegt, wirkt beinahe augenblicklich gegen Stöken. Nichts heilt rascher eine Lungenkongestion oder Rheumatismus als Heißwasserumschläge. Eine mehrfach zusammengelegte, in heißes Wasser getauchte und dann ausgewundene Serviette auf die schmerzhafteste Stelle gebracht, bringt bei Zahnschmerzen und Neuralgien bald Erleichterung. Ein mit heißem Wasser angefeuchtetes Flanellstück um den Hals eines vom Croup befallenen Kindes gelegt, erzeugt in 5 bis 10 Minuten auffallende Besserung. Dies gelingt namentlich beim sogen. Pseudocroup.

### Handel und Verkehr.

#### Waiblingen. Fruchtpreise vom 17. April 1897.

	Höcster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	Mk. 6.70	Mk. 6.60	Mk. 6.50	Mk. 6.60 per Str.

Waiblingen, 13. Apr. [Biehmarkt.] Zufuhr: 159 Paar Ochsen und Stiere, 400 Stück Kühe, Kalbinnen und Rinder und 150 St. Schmal- und Kleinvieh. Handel ziemlich lebhaft, Händler viel am Plage. Gesucht war namentlich Fettvieh und schönes Zuchtvieh. Verkauf wurden Ochsen zu 750—1020 Mk. und Stiere zu 450 bis 750 Mk. pro Paar, Kühe 150—400 Mk., Kalbinnen 200—380 Mk., Rinder 150—250 Mk., Schmal- und Kleinvieh 80—170 Mk. pro Stück. Auf den Schweinemarkt wurden gebracht: 350 St. Milchschweine und 150 St. Käufer-schweine. Handel sehr lebhaft, Milchschweine 25—40 Mk. pro Paar und Käufer-schweine 25—40 Mk. pro Stück. — Auf dem gestern stattgefundenen Holzmarkt kamen viele Holzwaren verhandelt. Der Handel war sehr lebhaft und wurde fast Alles zu guten Preisen abgesetzt. Weinbergspfähle galten gesägte 2 Mk. 50 Pf. und gespaltene bis zu 4 Mk. v. 100 Stück.